

Er scheint täglich
nachmitt. mit Annahme
für Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.80 Mk.
jährlich 3.60 Mk.
Kassenerhaltungsbeitrag
1.00 Mk. zuz. 1.00 Pf.
1.00 Mk. zuz. 1.00 Pf.

Die Neue Welt
(Veröffentlichungsbeitrag)
durch die Post nicht befreit.
Kostet monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsamt: Halle a. S.

Werkstatt

Sozialdemokratisches Organ

Inserionsgebühr
betragt für die erste Zeile
des ersten Abends 20 Pf.
für die folgenden 10 Pf.
für die folgenden 5 Pf.
für die folgenden 3 Pf.
für die folgenden 2 Pf.

Inkubate
für die Halle-Dauer
müssen mindestens 10 Pf.
in der Expedition eingezahlt
sein.

Eingelassen in die
Postzeitung-Liste
unter Nr. 7908

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Drauzburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Ein Tag der Entscheidung.

So ist denn die Entscheidung gefallen. Aber nur die vorläufige Entscheidung. Die Reichstagsparteien haben die Kommissionsanträge zum Beschluß erhoben, nachdem die Regierung durch den Mund des Reichskanzlers noch einmal ausdrücklich ihre Ablehnung dieser Anträge dokumentiert hatte. Aber wer etwa mit der Erwartung gekommen war, daß auf die Ablehnung der Regierungssätze vom Bundesratliche etwas erfolgen würde, was mit der Vethätigung des Reichstags und Reichskanzlers auch nur die entfernteste Ähnlichkeit hat, der sah sich schmerzlich enttäuscht. Nichts, aber auch gar nichts ist erfolgt. Obgleich Wilow heute sich noch nach seiner Erklärung zurückgezogen; sein Stellvertreter Graf Potodowitsch kam heute in ein frisch an seinem Blase. Es wird also fortgewürfelt. Vielleicht denkt die Regierung, daß doch noch nicht alle Hoffnung auf das Gelingen eines solchen kleinen Kuhhandels verloren ist. Vielleicht denkt sie etwas anders — vielleicht denkt sie gar nichts. Kurzum — es wird fortgewürfelt. Wenigstens vorläufig.

Das Haus war begreiflicherweise dicht besetzt. Die Tribünen nicht weniger. Mit Ausnahme der Hofloge waren alle Abteilungen des Reichstagsraumes und Schaulustigen beiderlei Geschlechts gefüllt; recht besetzt war u. a. auch die gemeinlich sehr leere Diplomatengasse. Unter den Damen der höchsten Aristokratie sahen wir Bernhard Wilow einer starken Anhängerschaft sich zu erfreuen — ebenfalls eine stärkere, als er im Reichstage oder nun gar im Lande besitzt.

Um 12 Uhr hob die Sitzung an. Interessant aber wurde sie erst 8 Stunden später. Sie empfand nämlich beinahe alle Agitationsführer der verschiedenen Parteien einen tief gefühltes Bedürfnis, ihre vorerwähnten Stimmungen zu erheben. Ihre Warnungen waren an sehr verschiedene Adressen gerichtet. Sie warnten die Regierung, sie warnten die Nationalliberalen — und sie warnten sich gegenseitig. Mit voller Lautstärke betragte Herr Tobias Nitzler das Los der Landwirtschafft, das armeu Ackerbau, das in einen dunklen Wüsten getrieben wird, die armeu Ackerbau, Industrie und Handel, reich ausgeputzt zum Verzagungsfall. Dr. Nitzler-Kaiferslauten, der weitläufige Kontroversen, 8. 10. 12. und der konservativen Schmeidler-Wilow plägierten private Ausennderlegungen, die auf recht bedenkliche Familienzweige innerhalb der Agrarier schließen lassen. Zwischenzeitlich ließ sich der Antimilitarismus hören. Auch Diederich sah sich fähig zu versprechen, noch etwas zu sagen.

Haus und Tribünen waren schon recht ermüdet, als sich unter allgemeiner Spannung der Reichskanzler erhob. Wilow hatte während der ganzen Sitzung, der er fast von Anfang an beigewohnt hatte, Zeichen nervöser Ungeudung von sich gegeben; die private Unterredung, die er mit Dr. Nitzler und sonstigen Agrariern pflog, schien seine Kräfte mit nichten verbessert zu haben. Trotzdem sprach er der Form nach keineswegs schlecht. Er unterließ wieder die sonst so geliebten Schritte in den Jütatlend und legte sich auch in schmerzlichen Wendungen eine gewisse Beschränkung auf. Den Ton zu kenn-

zeichnen, auf den seine Rede gestimmt war, dient am besten ein nur leicht verändertes Zitat aus Göthes Faust: „Wir haben schon so viel gethan, daß uns zu thun nichts übrig bleibt.“ so lang es aus Wilows Munde den nimmermatten Agrariern entgegen. Väterliche Ermahnungen, sich doch mit dem Gebotenen zufriedig zu geben, fehlten natürlich nicht. Wohl aber fehlte jede Anspielung auf eine etwaige Reichstagsanstellung. Gegen Ende seiner Ausführungen erlosch der Reichskanzler die Stimme und lagte mit all der Energie, die diesen lebenswichtigen Schmeidler überhaupt zu Gebote steht: „Die Erhöhung oder Erweiterung der Reichstagsämter ist für die Regierung in jedem Stadium der Verhandlung unannehmbar.“ Gute Nitzlers-Außenredungen auf der rechten begleiteten diesen Satz. Die Unke hatte natürlich nicht den geringsten Anlaß, sich in den fünfzigjährigen Streit der Zarfisfreunde irgendwie einzumischen; sie blieb während Wilows Rede durchweg schweigend und begleitete nur einige Sätze mit halb ironischen Beifall.

Nun kamen die Abstimmungen auf die Reihe. Vorher gab es aber noch ein sehr beachtenswertes Zwischenpiel. Herr Eugen Richter alauste den Augenblick geeignet, um wieder einmal seinen blinden Gäh gegen die Sozialdemokratie zu dokumentieren, von deren Gnade doch sein schwaches Häuflein seine kümmerliche parlamentarische Existenz fristet. Im holden Bunde mit Spahn und Limburg-Strum bereitete er thätig die Wüchslisten, die Anträge unserer Fraktion auf Zollfreiheit überhaup zur Abstimmung gelangen zu lassen. Natürlich — es ist den freimüthigen Wamesteelen unbekannt. Garbe bekennen zu müssen! — Das Resultat der zahlreichsten, zum Teil nennlichen Abstimmungen haben wir schon im Eingang erwähnt. Eine allerdings keineswegs glänzende Mehrheit von Beitragsmännern, Konservativen, Antimilitaren und verpönten hochagrarischen Nationalliberalen leiste die Kommissionsanträge durch. — Die heutige — 200 ste — Sitzung beginnt wieder um 12 Uhr. Es wird über Gerste und Hafer verhandelt werden.

Zur Fleischnot.

Die Öffnung der Grenze für die Einfuhr lebender Schweine hat neuerdings auch die Stadt Graudenz in einer Petition verlangt. In der Eingabe wird darauf hingewiesen, wie stark dort die Durchschnitts-Warst- und Ladepreise im Kleinhandel für alle Fleischsorten seit fünf Jahren gestiegen sind. Der Fleischverbrauch betrug pro Kopf 1899 72, 1899 72 1/2, 1900 73 1/2, 1901 67 Kilogramm.

Tagesgeschichte.

Halle, 22. Oktober.

Der ganze Zimmer des Reichstags.

hat sich gestern bei der Abstimmung über die Zollfrage für Weizen und Roggen gezeigt. Wie aus dem in der heutigen Nummer enthaltenen Reichstagsbericht hervorgeht, beantragte

unser Genosse Singer, daß zuerst über Zollfreiheit der genannten Getreidearten abgestimmt werden sollte. Eine solche Abstimmung würde ein vollständig klares Bild der Situation ergeben haben. Das Volk würde klar und deutlich gesehen haben, welche Parteien eine Vertenerung des Brotes im jeden Preis betreiben wollen und welche Parteien darauf ausgehen, mit Hilfe der Getreidezölle dem deutschen Volke den Lebensruß zu unterbinden, sei es nun auf Grund der Regierungsvorlage, des Kommissionsbeschlusses oder der mißlungen Forderung der Wähler. Wie die Sozialdemokratie auf diesen Frage gehalten haben würde, daß sie mit aller Entschiedenheit für die Zollfreiheit aller notwendigen Lebensmittel eingetreten wäre, darüber ist ja kein Wort zu verlieren. Aber dem Freisinn war hier eine Gelegenheit gegeben, seine Stellung zu den Hölle klipp und klar darzulegen. Aber einer derartigen Entschiedenheit ist der Freisinn nicht mehr fähig. Sein Verhalten bei verschiedenen Reichstags-Entscheidungen in der letzten Zeit hat bewiesen, daß er um eines parlamentarischen Erfolges willen gegen die Augen gegen die drohende Brotverengergefahr verblende. Das schollste Freisinnige in schlotternder Angst vor der Sozialdemokratie einen Zollfreunde ihre Stimme gegeben haben. Und so hat sich denn auch gestern Eugen Richter, um den unentwegten Richter nach außen nicht fetulagen, hinter die Traditionen der Gesellschaftsordnung verhalten und sich auf das Beispiel des englischen Parlaments berufen, damit nur ja zuerst über die höchsten Zollfrage abgestimmt würde. Er wußte recht gut, daß bei einem solchen Abstimmungsmodus die Reichstagsparteien eine Abstimmung über die Zollfreiheit unmöglich machen würden. Und so geschah es auch, die Abstimmung über Zollfreiheit kam nicht zu Stande. Die Freisinnswähler aber, wie mit dem Brautwager nicht einzuwenden sind, können aus diesem charakteristischen Verhalten erkennen, daß sie bei ihrer Fraktion einen entzweifelnden, rückhaltlosen Widerstand gegen alle Brot- und Fleischvertenerung nicht erwarten können, wenigstens hat sie nicht den Mut, ihre Gegnerschaft gegen die Lebensmittelszölle frei und offen zu bekennen. Der einzige ehrliche und unerschütterliche Kämpfer gegen Brot- und Ausbeutungsoppressen ist und bleibt die Sozialdemokratie, sie kämpft nicht nach Preisfitt-art mit verkappten Wüder und abgewandtem Gesicht.

Die Reichstags-Kommission

zur Beratung des Getreidegesetzes hat, Sonderarbeit in gewöhnlichen Vertrieben trat am Dienstag vormittig zur ersten Sitzung zusammen, ging aber bald auseinander, da das Zentrum um 11 Uhr bereits eine Fraktions-sitzung anberaumt hatte. Der konservativen Freisinn v. Nitzlshofen beantragte, daß vorläufig keine Sitzungen stattfinden sollen, und der freisinnige Abgeordnete Fwid war derselben Ansicht, daß der Vorhänge der Kommission bestimmen möge, wann die nächste Sitzung stattfinden soll. Dem widersprechen unsere Fraktionsmitglieder ganz energisch, während die Nationalliberalen sich als dritte im Bunde dem freisinnigen-Preisungsverhandlungen anschließen. Bei der Abstimmung ergab sich Stimmengleichheit, und damit war der Antrag gefallen. Der Vorhänge, Frdr. v. Vertling, beantragte nun die nächste Sitzung auf Donnerstag vormittig 9 Uhr an.

22) Das tägliche Brot.

Noman in zwei Bänden von C. Wiebig.

Arthur wußte in der Toilette, nach langem Suchen brachte er etwas hervor und hielt es ihr auf der flachen Hand entgegen. Da — fünfzigzwanzig Pfennige! Bare fünfzigzwanzig! Das lang gerade für zwei Bier, um fünf Pfennig für den Keller. Es ist ja allens durch. Komm, wir machen nach Wilmersdorf in den Ceopart, das ist nicht so weit, da brauchen wir wenigstens keine Wiederkehr.

Ein heller Freudenblick verklärte ihr Gesicht: er ging doch mit ihr, auch wenn sie kein Geld hatte! Wichtigkeit nicht sie, und mit großen Schritten neben ihm betretend, vorbeite sie in ihrem schmerzlichen Schritt den leeren Ceopart auf.

Nun waren sie draußen, hinter den letzten Häuser der Grunewaldstraße.

Eine unabhärbare Bläse breitete sich aus; keine Meise, kein Wald. Beschädigtes Felder, idon zu Bänpichen bestimmt, rechts und links. Ein loses Bündchen spielte mit den eintenden Nüssen des Sandhaferes. Keine Blumen. Aber Knaben ließen einen Drachen steigen und jubelten laut, wenn die immerlicher warme, und doch idon an den Herbst machende, harte Luft das papierenes Fabeltier auf ihren Armen wogte.

Mütter schoben aufsteigende Winterwagen vor sich her, und Vater trugen müde Zwischlinge. Junge Männer und Mädchen, Langsinn in den Blicken, verdamnten übermäßig den geliebten Weg und balanzierten über die Steinplatten und Sandbügel, rechts und links von der Straße.

Von ganz fern, wo auf dem Teller der Sonne ein dichter Rand von mächtigen Alkëebäumen aufsteigt, weichen Wüstlinge her.

Und über alles goß die Sonne ihren wolkigen Schein. Mit einem von der Fremde merkwürdig veränderten Gesicht sah Mine in die freie Welt. So ganz draußen waren sie eigentlich noch nie gewesen. Mit geliebten Rosenlügeln lag sie die ländliche Luft ein.

So was hatte sie nun aber lange nicht gemtet! Nummer den Rücken ab, den Qualm der Nadeln und den Geruch des Zuchtmaßers.

Eine große Freude machte ihr Herz zittern; sie wußte sich dabei auf der grünen Golmüder Tüch, dabei und — mit ihm! Sie hätte jubeln mögen. Aber sie schämte sich; so machte sie nur einen Papier über einen kleinen Zuchtmaßer und legte mit einem tiefen wolkigen Atemzug: „Hier ist's mal wunder-scheine! Wer sieht ja den Himmel!“

„Ja, den siehste“, brummte Arthur, noch immer verstimmt, „aber weiter auch nicht!“

„Ach, sei doch vergnügt“, er in seiner Bewunderung an. „Wer sein doch zumommen!“

„Ja, hm, sehr richtig!“ Sein misgünstiges Gesicht hellte sich auf; er lag sie an.

Kühn lag der Strohhalm mit einem ganzen Rolengarten auf ihrem, durchs Wüchslidien etwas recht gefährlich vor. Das aber allen Bemühungen der Brennmaßers Log; seine Voden wollten werden, einzig an den Seiten krumme es sich nun wolkig aufwärts. Aber schmerzliches Wolkleid war eigentlich nicht für die Jahreszeit passend, im Winter hatte sie sich angeschlossen; aber es war für höchster Staat. So ein schwarzes Kleid war immer ihr Ideal gewesen.

Mit den hübschen Mädchen, die hier des Weges kamen, war sie nicht zu vergleichen; aber ihre Wangen waren rot, ihre Gestalt voll, in Luft und Sonne ausgewaschen wie ein Baum, und ihre Augen, braune aufrechte Augen, die schon ihn — das merkte Arthur wohl — in heller Bewunderung an.

Das schmeichelte ihm. Seine Wanne hob sich. Wie ein richtiger Gelon ging er neben ihr her, das Stücken wirbelnd. Immer vorwogener würde er den Hut und ließ den Siegelring in der Sonne funkeln.

Wenigste hätte es eine Rempelie geachtet. Quotlos kam ein Radfahrer angefaul. Wime ließ einen markdurdurchdringenden Schrei aus, als die Alarmschloße dicht hinter ihr erklang. Der Radfahrer wollte einbiegen, sie sprang auch gerade nach feiner einen Erdbahnen gebietet, der Radler lag im Wagen von seinem Ste.

Arthur schämte: konnte der Keel nicht aufpassen? Er fühlte sich ganz als Ritter seiner Dame. Er schämte, der Radfahrer schimpfte, Wime zitterte — würden sich die jetzt

an den Fragen waden? Aber der Radfahrer, als er sah, daß seine Maschine keinen Schaden genommen, machte sich davon, und Arthur, das Stücken kampfbereit erhoben, den Hut aus der heißen Stirn gehoben, behauptete stolz und blaß als Sieger das Feld an ihm.

Wime hing sich an ihn. „Komm mit“, bat sie, „laß ihn doch!“

Er konnte sich zu reich noch nicht beruhigen. „Verfluchter Kerl! Gieß! Müdiger Wengel! Soll sich noch mal erheben! Anote!“ Aber er ließ sich den Arm mit dem erbohenen Schinken doch niederhängen. Und dann kostete er ihr das Kleid ab und fragte: „Wohin? Sie auch weit gehen?“

„Sie drückte dankbar und vertrauensvoll seine Hand. „Neen bishen!“

Er bot ihr galant den Arm, sie nahm ihn vergnügt an. Was sie sonst nie gethan hatten, jetzt gingen sie Arm in Arm.

Unter den mächtigen Häusern der Allee näherten sie sich dem Ceopart. Eine harte Müttarmut! schaltete ihnen entgegen: Kopf an Kopf lag ihnen die Menge. Tisch neben Tisch, Stuhl bei Stuhl. Aufgeregt ruderte die Schamannmutter mit ihren Augen auf dem See. Vokende Wüder erlangten; hell-geliebte Mädchen hüpften in den Tanzsal, Kellner trugen mit fliegenden Brauchbüßen, Uniformen blinkerten, blaue Rauch-fingel fräuleiten sich.

„Was das isst!“ Sonnige Luft, der See so blank, die Men-schen so vergnügt.

Enttäuscht traten sie darauf zu. Da — „Jehn Pfennig Ceopart vor Berlin! Groches Müttarmut, Kinder die Gäste, schwarze der Mann am Eingang und freckte ihnen ein Pro-gramm unter die Nase.“

Unmittelbar wurden sie zurück. Wime wurde blutrot, aber Arthur sagte sich schnell. „Ach, danke, ich sehe schon! Noch nicht da! Ich muß hier draußen erst 'nen Freund erwarten. Komm, wir gehn ihn entgegen!“

Damit zog er Wime vom Eingang fort. Sie war dem Weinen nah. Den ganzen Vormittag hatte sie sich hin und her gekehrt, mißbilligend achtmal vor sie die vier Treppen gelautet; die Mittagssonne, die durchs Stiechen-fenster prallte, hatte sie im Verein mit der Hitze des Herbstes, fast getrieben. Jetzt überkam sie die Liebermüdig und der Durst. Ach, nur wenigstens 1/4 hinlegen, und die heißen

Die eigentliche Haltung der freisinnigen Kommissionenmitglieder, denen an einer raschen Annahmefolge des Entwurfs so wenig zu liegen scheint, findet seine Erklärung in den von ihnen gestellten Forderungen. Sie beschränken sich auf ein lautes Wiedersagen von Forderungen, daß die ungenügende Wirkung der Zuberulose, welche ungenügende Wirkung der Regierungsvorlage durch die nur recht wenig verbesserte wird. Von einer Einbringung der Landwirthschaft ist in diesen Forderungen nicht die Rede, nur in einer Resolution wird der Reichsanwalt erbeten, einen Versuch Erhebungen über die Ausdehnung in der Landwirthschaft und den landwirthschaftlichen Nebenbetrieben zu veranstalten. Als ob es noch erst einer Erhebung über die gesundheitliche Thatsache bedarf, daß die Minderarbeit auf dem Lande in ausgedehnter Weise üblich ist und zu geringen wie föpferlichen Nachtheilen für die Kinder führt. Die bisher von untern Genossen eingereichten Entwürfe fordern, daß das Gesetz sich auf landwirthschaftliche und gewerbliche Betriebe erstreckt, das Gesetz nicht schon mit dem 13. Lebensjahre ende sondern erst mit dem 14. der Unterstufe, der im Gesetzentwurf zu ungunsten der eigenen Kinder gemacht wird (in größerem Umfange als die fremden zur Arbeit herangezogen werden dürfen), befreit wird, eventuell mindestens die zur gesetzlichen Zwangsbeziehung überzogenen Kinder nicht gleich dem eigenen noch mehr wie die fremden ausgebeutet werden dürfen. — Weitere Entwürfe folgen.

Die Nämung Shanghai's.

Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt offiziell: Die Frage der Nämung von Shanghai ist in Anbetracht der im Yangtse-Becken jetzt herrschenden Noth neuerdings unter den beteiligten Mächten erwogen worden. Von einer Seite ist vorgebracht, daß die Nämung mit der Nothlage erfolgen soll, erstens, daß sie gleichzeitig und gleichmäßig seitens aller Beteiligten auf Grund vorläufiger Vereinbarung sich vollzieht, zweitens, daß eine spätere Wiedereröffnung von Shanghai durch eine Macht auch anderen Mächten die gleiche Befugnis geben würde. Um der letzteren, immerhin bedeutenden Eventualität nach Möglichkeit vorzubeugen, hat die deutsche Regierung zu Punkt zwei den Ergänzungsvorschlag gemacht, daß China sich ausdrücklich verpflichte, am Yangtse keine Macht militärisch oder sonstige gegen den Grundlag der offenen Thier verstoßende Sondervortheile einzuräumen. Die chinesische Regierung hat ihre Bereitwilligkeit, auf diese Bedingungen einzugehen, bereits erklärt.

Russische Liebeswürdigkeit.

Dem Vorwärts wird aus Kiel geschrieben: Die Nachricht von der Aenderung Wilhelm's II. über den Kaiserin im Osten hat sich die Norddeutsche Allgemeine Ztg. bereit zu demontieren, offenbar weil das Wort mit den herzlichsten Begrüßungen in Bezug auf das nicht in Einklang zu bringen war. Während aber in Bezug auf den Wiedergang der französischen Blätter der Jar dem deutschen Reiches wegen trotz des Auslaufens der „Regulieren“ sehr wohl gegenüber gefunden haben soll, weist sich an dem andern Ende der Dnieper der entgegengekehrte Vorgang ab. Hier, im Meier Reichs-Kriegsboten, weiß man sich vor den Zudringlichkeiten der Russen nicht zu scheuen.

Wie unfern Meier Parteiblatte, der Schles.-Vollst. Volksztg. aus Marinekreisen mitgeteilt wird, hat man im Meier Hafen noch in keinem Jahre so viele russische Kriegsschiffe gesehen wie in diesem Sommer und Herbst. Alle Augenblicke kommen und gehen russische Panzer, russische Schiffe, russische Torpedoschiffe und russische Kreuzer an die russischen Bahnhöfe heran und abtransportieren sich durch eine aufwändige Abfertigung aus. Alles wird photographirt, jeder Ueberfliegende, jede Besichtigung, jedes deutsche Kriegsschiff, jedes sichtbare Stück der kaiserlichen Flotte. Keine Uebung der deutschen Marine kann stattfinden, ohne daß sich ein Boot der Russen beobachtet in allerhöchster Nähe hält. Wenn eine wichtige Minen-Übung bevorsteht, fann man sicher sein, daß kurz bevor die Sperrre eintritt, eine oder mehrere russische Schiffe durch das Gebiet der Sperrre fahren, um zu erpähnen, was zu erpähnen ist.

Das alles geschieht so planmäßig, daß es der deutschen Marinebehörde auffallen mußte. Um den russischen Kameraden einen Wink mit dem Zaunpfahl zu geben, schickte man Boote an die russischen Bahnhöfe heran und photographierte auch die Russen liegen sich das ruhig gefallen außer einer neuen Torpedo-Armierung gab es bei ihnen nichts zu sehen, und diese andere sie für ihre gründliche Ausbissung des Meier Hafens und der deutschen Marine gern preis. In den letzten Wochen unserer Marine weiß man thatsächlich nicht, wie man sich ohne schmerz zu werden, der Liebeswürdigkeiten der freundschaftlichen Besucher erwehren soll. —

Die internationale Zuberulose-Konferenz ist heute in Berlin zusammengetreten. Der Vorsitzende der Landesversicherungsanstalt Berlin, Dr. Freund, unterbreitet der Kom-

mission, die in den Sonntagsferien schmerzten, auszubehalten lassen!

Schwer schleppte sie sich an seinem Arm.

Verständlich, die beiden Wege waren gleich.

Das elende Geld! Da fann alle zusammenkommen.

Sie fann sich sehr schuldig vor — warum hatte sie alles weggeschickt?

Kamlang, ohne mit einander zu sprechen, stolperten sie dahin.

Unheimlich lachten sie die Augen an.

Der Anwalt mit seiner Armonie und das alte Mitterteu mit gelben Wollhaaren und Schaumbreseln, die den Eingang eines Heidenweges bezeugt hielten, waren die letzten Menschen.

Unbehelligt wandten sie sich durch die Wälder, und nun war das Wäldchen zu Ende, weite, helle, bequeme Felder.

Mines Verdrüßlichkeit wich; mit einem Auf des Genüßens fürzte sie sich auf den nächsten Rain, da blühten Anisglocken und Regenwälder. Sie rupperte mit beiden Händen und lachte aus heimerlicher Seele. Hier wollte sie bleiben!

Wann ist sie er sich nicht mehr, aber bald gefiel es auch ihm. Er irrte die Weite weit von sich, legte den Kopf in ihren Schoß und blinzelte in den blauen, wolkenlosen Himmel.

Fern riefte einmüthig die Dornrosen, gedämpft schwebten die Klänge des Militärkonzerts bis hierher. Sie spigten die Augen und sahen sich an.

Ein wichtiges Gespräch fann über die Wälder. Es rief hoch hier so föhlich nach Erde, nach Kartoffelfeldern, nach halbdürren Gras. Eine Grille zirpte — nun eine zweite — das war noch ein Konzert. Und jetzt fangen die Frosche an, bald hoch, bald tief; sie fangen ihren Liebeschor in einem umföhrten Lärmel.

Sankt Stille, Frieden, Einmüthigkeit, Sabbatruhe der Felder. Immer behaglicher riefelte sich Arthur ein; er verdrang das Gedicht in Mines Kleid, die Sonne blendete ihn. Seine Arme hielt er um ihre Taille geschlungen.

Sie hätte ihn nicht loslassen wollen und wagte nicht sich zu rühren; der Sonnenwind hielt sie aufgespannt, damit ihn kein Strahl löste. Eine lärmende Schläfrigkeit fann auch über sie, ein zarter Nebel legte die über ihre Augen, sie wagte es nicht, daß der Schirm ihrer Hand entfiel.

Sie schlammerten.

feren's Weisheit über Krankheitsverhältniss-Berichtsräten in Arbeitsstätten:

1. Die schlechte Beschaffenheit der Arbeitsräume, insbesondere der Mangel an Licht und Luft, die Einatmung von Gols, Metall und Stein-Staub, befördert die Entstehung und Entwidlung der Zuberulose. Derselbe ungenügende Wirkung haben ungenügende Arbeitszeiten und alzu lange Arbeitszeit insbesondere in geschlossenen Arbeitsräumen.

2. Die Minderde der Arbeiter nach beendetem Gelehrjahre in ein solches Arbeitsverhältnis beinträchtigt aus schweben den Gelehrfolg und stellt den Wert des Gelehrjahrs vielfach gänzlich in Frage.

3. Zur wirksamen Durchführung des von den Trägern der Invalditätsversicherung (den Versicherungsanstalten) im Wege der vorübergehenden Krankheitsfürsorge eingeleiteten Kampfes gegen die Zuberulose ist es daher erforderlich, Maßnahmen zu treffen, um die aus dem Arbeitsverhältnis hervorgehenden ungenügenden Einwirkungen auf die Gesundheit der Arbeiter zu beseitigen oder doch möglichst herabzumindern.

4. Zu diesem Zwecke ist in Analogie der bereits durch die Gesetzgebung eingeführten Institution der „Invalditätsversicherungsvorständen“ der Landesversicherungsanstalten im Wege der Gesetzgebung die Beugnis zum Erlaß von Krankheitsverhältniss-vorständen zu erteilen.

5. Die volle Wirkung wird die Institution der Krankheitsverhältniss-Vorstände erst dann erlangen können, wenn die jetzt bestehende Trennung in der Organisation der Krank- und Invalditäts-Versicherung beseitigt und der Invalditätsversicherung auch die Durchführung der Krankenversicherung übertragen sein wird.

Die Freundlichen Vorstände beim Unternehmertum wieder einen großen Enttäuschungssturm hervorgerufen, denn ihre Durchführung wird natürlich Geld kosten.

Zur Verfassung des Reiches hat die freisinnige Vereinigung folgenden Antrag im Reichstage eingebracht: Hinter Artikel 3 der Verfassung wird folgender Zusatz aufgenommen:

„In jedem Bundesstaat muß eine aus Wahlen der Bevölkerung hervorgehende Vertretung bestehen, deren Zustimmung zu jedem Landesgesetz und zur Feststellung des Staatshaushalts erforderlich ist.“

Der Antrag richtet sich gegen die absolutistischen Zustände in Weichenburg.

Wie Schankperren zu stande kommen. Ein großes Schlaglicht auf unsere „Rechtstaat“ wirft folgende Meldung aus Werden a. d. Ruhr: Unter Vertrauensmann Strötgen mehrere eine Zahlreichenverammlung des Deutschen Bergarbeiterverbandes an. Der Vize-Vorstand Altmann-Schwanen, erhielt das Auswahlergebnis. Strötgen sprach verständig bei dem Herrn Bergmeister Trapp vor und hat im Umfange der Gründe. Und welche Gründe gab der gute Mann an? Man höre und staune: Er wäre in der Verammlung der Bauhauwerker, am Sonntag, den 15. September, schwer angegriffen worden! Die Vorstellung Strötgen's hatte zur Folge, daß das Auswahlergebnis aufgehoben wurde. Der Polizeiarbeiter, wie er leibt und lebt! Weil der Ortsgewaltige in einer Bauarbeiterverammlung „schwer angegriffen“ wurde, verhängt er über die Bergarbeiterverammlung die Schankperre!

Ein Kompromiß mit den Freisinnigen haben unsere Genossen im herzogtum Anhalt für die kommenden Landtagswahlen geschlossen.

Wegen Kaiserbeleidigung verurtheilt die Strafkammer zu Dortmund den Arbeiter Jung zu 4 Monaten Gefängnis.

Reichstagsabgeordneter Nicker hat am Montag in Berlin einen leichten Schlaganfall erlitten; sein Zustand ist jedoch nicht lebensgefährlich.

Ausland.

Oesterreich. Oesterreich-rumänische Militärkonvention. Die Wiener Neue Freie Presse meldet: Vor 10 Jahren, unter dem rumänischen Ministerium Kataragi, wurde zwischen Oesterreich und Rumänien eine Militärkonvention abgeschlossen, die heute noch besteht und deren letzte Fassung lautet, daß Rumänien im Falle eines österr.-russischen Krieges mit 2 1/2 Armeekorps am Bruch das Vordringen auslands und mit 1 1/2 Armeekorps Bulgarien im Schoß zu halten hätte.

Schweiz. Ueber den Kampf gegen den Zolltarif wird aus Olten vom Sonntag gemeldet: Eine von 300 Delegierten aus 187 Verbänden, die 180000 Bürger vertreten, befaßte Verammlung beschloß einstimmig die Bildung einer Liga gegen den Zolltarif und dessen Verwerfung. Das Referendum wurde sofort eingeleitet.

Italien. Das Ehegesetzbuch wird seitens der Regierung unter dem Titel „Gesetz zur Regelung der Familie“

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

(Legge sull' ordinamento della famiglia) der Kammer unterbreitet. Dieses Gesetz, welches auch das Recht des Eudens nach der Verheiratung aufweist, läßt die Ehebindung nur in sehr wenigen Fällen zu; u. a. bei schwerer Körperverletzung, Verurteilung wegen Verbrechen. Die Regierung hofft dadurch die Ehescheidung zu entzweigen. Die Kammer ist beabsichtigt nichtsdestoweniger, eine heftige Protestbewegung zu entfalten.

Afrika. Die Niederlage der Engländer in Somali-land scheint doch den letzten Mannern eine ganz gemalte gemeint zu sein. Im Sommer militärischen Kreisen ist man über das Schicksal des Obersten Swanone und seiner Expedition sehr besorgt, da der Rückzug angeht als barbarischen Feindes eine äußerst schwierige Operation ist. Die Streitmacht des Sultan wird auf 20000 bis 40000 Mann geschätzt, eine beträchtliche Anzahl dieser Truppen ist mit Flinten bewaffnet. Swanone hat nur geringe Artillerie, von der allein ein paar Maxim-Kanonen etwas taugen. Außerdem herrscht Broviantmangel, und Mahrung ist schwer zu beschaffen.

Ein Herr Gaimore Green in London erhielt einen Brief von einem Offizier der britischen Expedition, wonach die Somali's zum Mordanschlag eroberten. Die Expedition ist nun auf den Folge in einer regulären Felle, die Schmarzen liegen sie im Stich, die Kamme sind gefangen oder getötet, Broviant und Munition erschöpft. — Das geht wieder Arbeit für Lord Pittener, den Netter des englischen Vaterlandes. Derselbe befindet sich auf der Weise nach Indien, wo er den Oberbefehl über die Truppen übernehmen soll. Ob man ihn nicht vorher nach Somali-land schicken wird?

Polizeiliches und Gerichtliches.

Der Vorwurf des Hygnatismus — eine Beleidigung der Anwaltsgesellschaft. Am 13. April des Monats Apriler Beleidigung der Lehrer in Gehör zu einer Waldraei von 50 M. verurteilt. Er hatte einen im Tone einer Waldraei gehaltenen Artikel abgedruckt, in welchem den Lehrern in Gehör zu irgend einem Ansatze ein „Hygnatismus“ grenzenlos Verhalten vorgeworfen wurde. Das Verdict bestimmte den Hygnatismus als ein freies und auf Selbsthaltung bezichtigendes Verhalten, welches nach der heutigen gesellschaftlichen Anschauung als unehrenhaft und der Mißachtung würdig angesehen wurde. Wenn man also jemandem vorwerfe, er zeige Hygnatismus, so beleidigt man ihn. Die Verurteilung des Angeklagten, welche geteilt war dem Reichsgericht zu Verhandlung kam, bestimmte die Beweiswürdigung des Landgerichts und suchte nachzuweisen, daß das Verdict zu Unrecht den Angeklagten nicht den Schoß des § 193 zugestanden habe. — Das Reichsgericht erkannte auf Verurteilung des Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis durch die Besse wurde der Strafmann in Gehör zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Ein Kriminalrichtermann hatte sich durch eine Notiz der freien Besse beleidigt gefühlt und deshalb gegen Gräber, der damaligen verantwortlichen Redakteur, Strafantrag gestellt.

Der drei Monate Gefängnis ertheilt die Bayerische Regierung. Ein Verdict vom Reichsgericht zu Verhandlung kam, bestimmte die Beweiswürdigung des Landgerichts und suchte nachzuweisen, daß das Verdict zu Unrecht den Angeklagten nicht den Schoß des § 193 zugestanden habe. — Das Reichsgericht erkannte auf Verurteilung des Angeklagten zu 3 Monaten Gefängnis durch die Besse wurde der Strafmann in Gehör zu 50 M. Geldstrafe verurteilt. Ein Kriminalrichtermann hatte sich durch eine Notiz der freien Besse beleidigt gefühlt und deshalb gegen Gräber, der damaligen verantwortlichen Redakteur, Strafantrag gestellt.

Parteianordnungen.

— Parteilitteratur. Soeben ist in der Buchhandlung Vorwärts der Arbeiter-Kalender für 1903 erschienen. Der Inhalt ist reichhaltig und vollständig. Vor allem werden angelehrt der nachfolgenden Reichstagswahlen die Reichstags-Wahlergebnisse mit allen Nachwahlen und Wahlregeln und Wahlregeln interessieren. Ferner enthält: Was muß der Arbeiter von der Reichspolitik wissen; Was bedeuten die Abgeordneten in den Landtagen; In welchen Punkten ist der Kalender erweiterungsreich durch die Wirklichkeit schon wieder überholt; durch die Wahlen der letzten Tage haben wir nämlich in Oldenburg jetzt hat einen sechs Abgeordnete und in Schwaburg-B. hat einen sieben Abgeordnete erlangt; durch diese Schritte mit mehr als 100000 Einwohnern und dem ortsüblichen Zogelohn.

Gewerkschaftliches.

Mit der Vereinigung des Niederrheinischen Arbeiterverbandes mit dem Sauffischen Arbeiterverband identisch, noch auf Wege zu haben. Derselben Mitglieder des Arbeiterverbandes, welche mit dem Sauffischen Verband nicht einverstanden sind, haben alle Hebel in Bewegung gesetzt, denselben zu hintertreiben. Sie gründeten einen neuen Verband, resp.

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

Kaufe bei J. Lewin!

Zeitz. Maurer. Zeitz.
 Sonntag den 26. Oktober im „Geiterten Blick“
Kränzchen.
 Anfang 4 Uhr.
 Hierzu laden wir Freunde und Gönner ein. Der Vorstand.
Geschäfts-Eröffnung.
 Zeile hierdurch dem geehrten Publikum von Halle, meinen lieben Freunden, Bekannten und werter Nachbarschaft ergehen mit, daß ich **Marthastraße 7**
Restaurant „Zum Marthaschlösschen“
 eröffnet habe. Werde mich bemühen, meine Gäste durch gute Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.
 Um freundliche Unterstützung meines Unternehmens bittend, zeichne
 Hochachtungsvoll **Max Schmidt.**

Krankheit oder Verbrechen?
 Eine gemeinverständliche Darstellung
 des Geschlechtslebens, des Mordes, der Körperverletzungen, der Unfallverletzungen, Geisteskrankheiten, des Hypnotismus etc. in ihren Beziehungen zum Gesetz und zur öffentlichen Moral.
 Unter Anführung von über 200 gerichtlichen Entscheidungen.
 Von **Dr. G. H. Berndt.**
 Mit zahlreichen Illustrationen.
 Neue Ausgabe.
 Zu beziehen durch sämtliche Anstäger und
Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.
Kontobücher, Kopierbücher, Aktenmappen, Albums, Briefmappen, Hektographenplatten, alle Sorten Schreib- u. Aktenpapiere, Löschpapier, Schreibzeuge und Tintenfüller, Tintenlöscher, alle Sorten Tinten und Stempelfarben, Bleistifte, Federhalter, Farbkäſte und Stahlfedern
 empfiehlt
Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Deutscher Holzarbeiter-Verein.
Jahresfeste Zeitz.
 Sonntag den 25. Oktober abends 8 1/2 Uhr bei Steiner, Weberstr.
Mitglieder-Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Vortrag des H. L. Leopold über: „Zur Entwidlung der gesellschaftlichen Verhältnisse“. 2. Berichtsangelegenheiten.
 Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht. **Die Lokalverwaltung.**
Stadt-Theater in Halle a. S.
 Direction: **M. Richards.**
 Donnerstag den 23. Oktober 1902 Abends 7 1/2 Uhr:
 40. Vorst. i. Ab. 30. Vorst. im 7. Ab. 4. Viertel. Farbe rot.
Die verkaufte Braut.
 Oper in 3 Akten von Smetana.
 Freitag den 24. Oktober 1902 abends 7 1/2 Uhr:
 41. Vorst. im Ab. 31. Vorst. i. 7. Ab. 1. Viertel. Farbe: blau.
Das große Licht.
 Schauspiel in 4 Akten von F. Philipp.
Neues Theater
 Direction: **G. M. Wautner**
 Donnerstag den 23. Okt. Anf. 8.
Heber den Wassern.
 Freitag: **Die Wägrägrin.**
 Donnerstag **Schlachte-Fest.**
Joh. Fischer.
 Große Colonnade 7.
 Freitag **Schlachte-Fest.**
Franz Hellmann
 Seitz, Nikolaitraße 6.

Alle Sorten Felle
 kaufen zu höchsten Preisen
 Gebr. Daugowitz, Fischerplan 2.
Walhalla-Theater.
 Direction: **Richard Hubert.**
Ganz Halle spricht von Staley und Pirbeck.
Ganz Halle ist entzückt von dem großen Sensations-Programm.
Empfang der Buren-Generale in Berlin.
Rohe Felle jeder Art
 kauft
Hermann Fiedler, Weissenseis
 Zeitzerstr. 5.


Apollo-Theater.
 Direction: **Gustav Foller.**
 am Niederkirch, nächste Nähe des Hauptbahnhofs.
Der phänomenale Spielplan.
!!Saxon!!
 Die **Buren-Generale**
 in Berlin.
 Allabendlich jubelnder Beifall!
 Freitag: **Frische Wurst u. Drahtwurf**
F. Bernich, Seitz, Mittelstr.
Möbelfabrik u. Magazin
 31 Fleischerstraße 31.
 Empfehle mein großes Lager anerkannt gut gearbeiteter Möbel- und Polsterwaren der Zeit anpassend zu billigen Preisen.
F. Bergmann, Tischlermstr.
Frau Therese Ott,
 Gebamme, Forsterstr. 38, 1.
 Die Beleidigung gegen die Frau Clara Kolbe nehme ich als unmaßgebend an.
Bertha Schramm, Beiz.

Kaufe bei J. Lewin!

Zeitzer Bade- u. Massage-Anstalt
 Pestalozzistraße. **Gustav Scholz.** Pestalozzistraße.
 Geöffnet von früh 7 Uhr bis abends 8 Uhr.

Allgemeiner Beachtung empfohlen
 sei die von hervorragenden Fachleuten bearbeitete populär-wissenschaftliche Broschüren-Serie:
Am Anfang des Jahrhunderts.
 Die Serie erscheint in zwanzigsten Heften à 30 Pf. und will in gemeinverständlichen Abhandlungen die Fortschritte auf den einzelnen Gebieten behandeln, die Ergebnisse des 19. Jahrhunderts darstellen und Ausblicke auf das 20. Jahrhundert geben.
 Bisher sind 12 dieser Hefte erschienen:
 1. Kulturelle Annäherungen im 19. Jahrhundert. Von Dr. Borchardt.
 2. Die Entdeckungsgeschichte im 19. Jahrhundert. Von W. H. Bölsche.
 3. Die soziale Frage im 19. Jahrhundert. Von Paul Kirch.
 4. Der Militarismus im 19. Jahrhundert. Von Karl Vietoris.
 5. Die Kirche im 19. Jahrhundert. Von Paul Göhre.
 6. Die Weltwirtschaft im 19. Jahrhundert. Von Richard Calmer.
 7. Nationalismus und Internationalismus im 19. Jahrhundert. Von Dr. Ladislaus Gummlowicz.
 8. Die Naturgeschichte im 19. Jahrhundert. Von Dr. Kurt Grattenberg.
 9. Die hygienische Kultur im 19. Jahrhundert. Von Dr. Alfred Grosjan.
 10. Die Medizin im 19. Jahrhundert. Von Dr. August Bodel.
 11. Liebe und Liebesleben im 19. Jahrhundert. Von Dr. Ernst Giphrian.
 12. Die Prostitution im 19. Jahrhundert. Von Dr. Alfred Blachsch.
Neu erschienen:
 13. Die Frau im 19. Jahrhundert. Von Therese Schiesinger-Gschien.
 14. Aberglaube und Mythik im 19. Jahrhundert. Von Julius Beder.
 15. Die Soziologie im 19. Jahrhundert. Von Dr. Calimir v. Kelle-Kranz.
 Jedes Heft ist einzeln zu haben.
 Preis 30 Pf.
 Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

Als passende Geschenke
 empfiehlt folgende Werte:
Kautsky, Marx ökonomische Lehren. Brosch. 1.50, geb. 2.— Mf.
Köpler, Weltgeschichte und Weltuntergang. Brosch. 3.—, geb. 3.50 Mf.
Die laubliche Arbeiterfrage. Geb. 2.— Mf.
Wells, Thomas Moren und seine Utopie. 2.— Mf.
Bellet, Charles Fourier. Geb. 2.50 Mf.
Stern, Philosophie Spinozas. Brosch. 1.—, geb. 1.50 Mf.
Bellet, Die Frau und der Sozialismus. Brosch. 2.—, geb. 2.50 Mf.
Algaras, Geschichte der Kommune. Brosch. 3.—, gebunden 3.50 Mf.
Engels, Riprung der Familie. Brosch. 1.—, gebunden 1.50 Mf.
Marx, Das Geld der Philosophie. Brosch. 1.50, gebunden 2.— Mf.
Kautsky, Das Geld der Philosophie. Brosch. 1.50, gebunden 2.— Mf.
Steginal, Der russische Bauer. Brosch. 1.50, gebunden 2.— Mf.
Dr. Simon, Gesundheitspflege des Weibes. Brosch. 2.—, geb. 2.50 Mf.
Wommelt, Die Weltwelt. 7.10 Mf.
Saunders, Boden und Fortschritt in 3 Bänden. 14.50 Mf.
Waller, Das natürliche Werden der Lebewesen. 3.75 Mf.
Kruth, Das Werden des Menschen im Antericele. 8.— Mf.
Geschichte der deutschen Literatur. 2 Bände. 17.— Mf.
Wolg, Praktische Weltgeschichte. 6 Bände à 5.50 Mf.
Woh, Elektrizität und ihre Technik. 8.— Mf.
Dr. Wehring, Die Festung-Legende. Brosch. 3.—, gebunden 3.50 Mf.
Stiene, Cabot und der iberische Kommunismus. Geb. 2.— Mf.
Dr. Sämann, Natürliche und soziale Religion. Brosch. 1.50, geb. 2.— Mf.
Flehanow, A. G. Schernitschewskij. Brosch. 2.50, gebunden 3.— Mf.
Engels, Eugen Büchings Annäherung der Wissenschaft. Brosch. 2.50, geb. 3.— Mf.
Sunge, Die englische Gewerkerbewegung. 1.50 Mf.
Karl Marx, Revolution und Konze-Revolution in Deutschland. Brosch. 1.50, geb. 2.— Mf.
Peters, Der Glaube an die Menschheit. Brosch. 2.—, geb. 2.50 Mf.
Dr. A. Debel, Aus Leben und Wissenschaft. Brosch. 4.40, geb. 5.20 Mf.
Sunge, Städteverwaltung und Municipal-Sozialismus in England. Brosch. 2.—, geb. 2.50 Mf.
Die Arme der Demokratie. Brosch. 4.—, geb. 4.60 Mf.
Dr. Hies, Die französische Revolution. Brosch. 4.—, geb. 5.50 Mf.
Lichnerichs Fremdwörterbuch. 3.50 Mf.
Wommelt, Geschichte der Erde. 5.90 Mf.
Dr. Hies, Deutscher Bauernkrieg. 6.70 Mf.
Saunders, Der Mensch und seine Rassen. 5.50 Mf.
Dr. Hies, Die deutsche Revolution. 5.70 Mf.
Wommelt, Die Pflanzenwelt. 5.50 Mf.
Historische Welt der Erdkunde.
Dr. Ehrlich, Krankheit und Verbrechen. 2 Bände. 16.— Mf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Geiſtſtraße 21.

la. Därme und Fleischer-Geräte
 empfehlen billigst
Gebrüder Manasse,
 Halle a. S., Leipzigerstr. 82.
Ansichts-Postkarten
 in größter Auswahl empfiehlt
Die Volksbuchhandlung,
 Geiſtſtraße 21.

Kaufe bei J. Lewin!

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Groß. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. G. m. b. H.) Halle a. S.

